

Mehr Lebensqualität bei größerer Nachhaltigkeit

Die sozioökonomische Lage der Bevölkerung in Bergregionen Georgiens

Von Jennifer Volz, Nino Chkoidze und Ingrid-Ute Leonhäuser



Die Bevölkerung einer Region beeinflusst unausweichlich Natur und Umwelt. Die Lebensweise der Menschen wiederum hängt von den natürlichen Gegebenheiten vor Ort ab. Umwelt und Mensch beeinflussen sich folglich gegenseitig. Um dieser Interdependenz Rechnung zu tragen, wird im Rahmen des Forschungsvorhabens „amies“ im Teilprojekt D die sozioökonomische Lebenslage der Bevölkerung in den beiden Untersuchungsgebieten Kazbegi und Bakuriani erforscht. Die ermittelten Daten und Befunde dienen als Grundlage, wissenschaftlich basierte Empfehlungen an staatliche und nichtstaatliche Organisationen zu formulieren. Die Empfehlungen sollen dazu beitragen, die sozioökonomische Situation der ländlichen Bevölkerung zu verbessern und ihren Lebensraum im Sinne von Nachhaltigkeit lebenswert zu gestalten.

■ Die beiden Untersuchungsgebiete, Bakuriani (Abbildung) und Kazbegi, sind ländlich geprägt. Bakuriani liegt auf 1.700 Meter Höhe im Kleinen Kaukasus und hat insgesamt rund 33.000 Einwohner.

Fotos: Jennifer Volz

Ziel dieses Teilprojektes von „amies“ ist es, Daten für ein umfassendes Bild von den Lebensbedingungen, der Landnutzung, dem Klimawandel und der Biodiversität in den Untersuchungsgebieten zu gewinnen. Im Kontext von touristischen Aktivitäten spielt die Analyse des Anbieter- und des Nachfrageverhaltens unter wirtschaftlich-gesellschaftlichen Aspekten ebenso eine bedeutsame Rolle wie die Analyse deren Auswirkungen auf die natürliche und die soziale Umwelt.

Landwirtschaftliche Transformation in Georgien

Ähnlich wie die anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion hat Georgien seit der Unabhängigkeitserklärung 1991 tief greifende politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformationsprozesse durchlebt. Gemessen am Pro-Kopf-Realeinkommen zählte das Land zusammen mit Estland und Lettland einst zu den reichsten Republiken der Sowjetunion. Aufgrund der Sezessionskonflikte in Südossetien und Abchasien und der Auflösung der früheren Wirtschafts- und Handelsbeziehungen sind die sozioökonomischen Standards gleich nach der Wende 1990 drastisch gesunken. Die gesamtwirtschaftliche Leistung ging von 1990 bis 1994 um 70 Prozent zurück (Weltbank, 2011). Somit erlitt Georgien eine der stärksten Rezessionen unter allen Transformationsländern.

Die ländlichen Gebiete und der Agrarsektor Georgiens erfuhren in den letzten 20 Jahren ebenfalls umfassende Veränderungen. Zu Zeiten der Sowjetunion galt das Land als wichtigster Versorger der anderen Republiken mit Obst, Gemüse, Tee und Wein. Die landwirtschaftliche Produktion und die Nahrungsmittelindustrie wurden damals zentral geplant. Die Produktion auf verschiedenen Verarbeitungsebenen vollzog sich entlang der vertikal organisierten Herstellungs- und Lieferketten und wurde durch das System der zentralen Planwirtschaft bestimmt und koordiniert. Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche befand sich in staatlichem Besitz und wurde durch kollektive (Kolchose) und staatliche (Sowchose) Betriebe bewirtschaftet und verwaltet. Fehlende Anreizsysteme, rigide staatliche Interventionen und Subventionen verhinderten eine marktorientierte und effiziente Unternehmensführung.

Die agrarwirtschaftliche Transformation, die neben der Abschaffung der zentralen Planung, der Preiskontrollen und staatlichen Subventionen vor allem die Landreform beinhaltete, führte zu einer Ablösung der großen Betriebe durch kleinflächige, individuelle Landwirtschaft. Die starke Fragmentierung des Landes ist das Ergebnis der ersten Phase der Bodenreform, die 1992 begann und das Ziel verfolgte, die Landressourcen unter den privaten Haushalten (unentgelt-

Transformation – Armut – Subsistenzwirtschaft

Transformation bedeutet hier ein grundlegender Wandel des politischen und gegebenenfalls des sozioökonomischen Systems in einer Gesellschaft. Nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Regime sind die ehemaligen Ostblockländer in einem langwierigen Prozess des Systemwechsels begriffen, der sich gleichzeitig auf mehreren gesellschaftlichen Teilebenen vollzieht. Neben der Etablierung von neuen politischen Institutionen erfolgt die Einführung des marktwirtschaftlichen Systems, das anstelle der zentralen Planwirtschaft tritt.

Armut bezeichnet die Unterversorgung einer Einzelperson oder Personengruppe mit materiellen und immateriellen Ressourcen, um ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Während die absolute Armut einen Zustand beschreibt, in dem die zur Deckung des Existenzminimums

erforderlichen Ausgaben nicht getätigt werden können, bezieht sich die relative Armut auf die Einkommenssituation von Privathaushalten im Vergleich. Demzufolge gelten laut Weltgesundheitsorganisation Menschen als arm, wenn das monatliche Einkommen weniger als die Hälfte des Medians der Einkommensverteilung im Lande beträgt (Hemmer und Wilhelm, 2000).

Subsistenzwirtschaft beschreibt eine Wirtschaftsform, in der der Großteil der landwirtschaftlichen Produktion, die z. B. durch die Großfamilien oder die Dorfgemeinschaft erzeugt wird, weitgehend für den Eigenverbrauch und nicht für die Vermarktung bestimmt ist. Diese Wirtschaftsweise ist durch ein niedriges Entwicklungsniveau der Produktionstechnik und der Arbeitsteilung gekennzeichnet.

lich) so zu verteilen, dass sowohl die Selbstversorgung als auch die Belieferung der Stadtbevölkerung mit Nahrungsmitteln ermöglicht werden konnte (Lerman, 2005).

Der primäre Vorteil dieser Strategie wurde darin gesehen, drohenden Hunger infolge des wirtschaftlichen Niedergangs und der bewaffneten Konflikte abzuwenden oder zumindest abzuschwächen. Während sich zu Sowjet-Zeiten nur etwa sieben Prozent der landwirtschaftlichen Fläche zwar nicht in Besitz aber in privatem Gebrauch befanden, wurde im Jahr 2003 ein Viertel des Landes privatisiert. Die Landwirtschaft diente auch als Auffangnetz für einige Arbeitslose aus den Städten.

Im Unterschied zu den anderen Sowjetrepubliken, in denen die ländliche Armut seit dem Beginn der Transformation stark anstieg, waren die ländlichen Gebiete in Georgien noch Mitte der 90er Jahre weniger

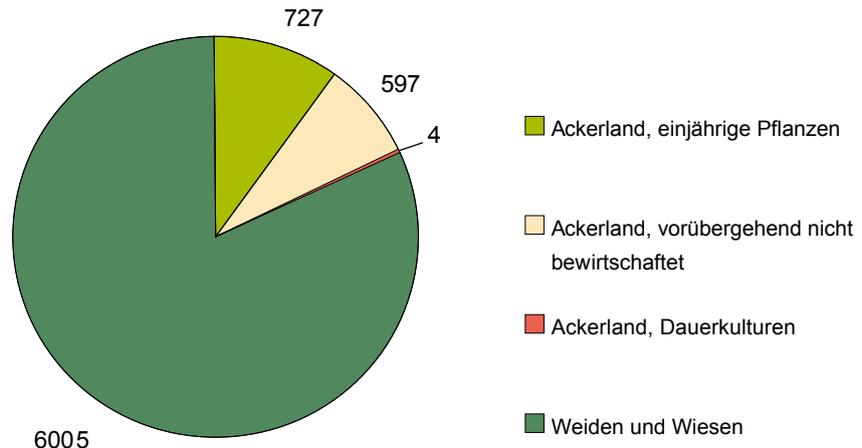
von Armut betroffen als die Groß- und Kleinstädte. Diese Situation änderte sich allerdings im Zuge der gesamtwirtschaftlichen Erholung seit Ende der 90er Jahre: Mit anhaltendem Wirtschaftswachstum sank die städtische Armut kontinuierlich. Der Agrarsektor schien allerdings vom Aufschwung ausgeschlossen zu sein. Heutzutage sind es vor allem die ländlichen Gebiete, die unter hohen Armutsraten leiden (Kötschau et al, 2009).

Im Jahre 2005 wurde die zweite Phase der Landreform eingeleitet, die eine Entwicklung des effizienten Agrarsektors bezweckte und Möglichkeiten förderte, Land zu kaufen, zu verkaufen und zu verpachten. Im Unterschied zur ersten Phase wurde Land nun durch Auktionen oder direkte Verkäufe veräußert (ebenda). Zurzeit befindet sich über die Hälfte der landwirtschaftlichen Anbaufläche in Georgien in privatem Besitz.



■ Jugendliche in Kanobi in der Region Kazbegi.

Obwohl sich das Land durch seine günstigen klimatisch-geografischen Bedingungen und die reichen landwirtschaftlichen Traditionen auszeichnet, ist die georgische Landwirtschaft durch ihre geringe Produktivität charakterisiert. Während der Anteil der Agrarwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt von 28 Prozent 1990 auf 8 Prozent im Jahr 2008 fortlaufend gesunken ist, hat sich der Prozentsatz der in der Landwirtschaft Beschäftigten an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen seit 1990 fast verdoppelt. Die Ursachen der niedrigen Produktivität liegen in einem mangelnden Zugang zu Betriebsmitteln, zu günstigen Krediten und Absatzmärkten. Die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe sind zum überwiegenden Teil auf Subsistenzwirtschaft ausgerichtet. Durch den Wegfall der traditionellen Absatzmärkte sank die Produktion von Obst, Gemüse, Zitrusfrüchten und Tee drastisch. Die Landnutzungsstruktur hat sich ebenfalls verändert: Aufgrund der Planungsunsicherheit und des gestiegenen Selbstversorgungsbedarfs wurden mehrjährige Pflanzen durch einjährige ersetzt. Insgesamt ist die bewirtschaftete Fläche von 702 Tausend Hektar 1990 auf 290 Tausend im Jahr 2009 zurückgegangen. Die



Fleischproduktion ist von 170 Tausend Tonnen im Jahr 1990 auf 54 Tausend Tonnen 2009 ebenso gesunken wie die im selben Erhebungszeitraum beobachtete Milchproduktion von 659 Tausend Tonnen auf 551 Tausend Tonnen (Agriculture of Georgia 2007; 2009).

Forschungsregion Kazbegi

Die Untersuchungsgebiete des Projektes, Kazbegi und Bakuriani, befinden sich in Bergregionen Georgiens im Großen und im Kleinen Kaukasus. Der Kreis („Rayon“) Kazbegi liegt im Norden des Landes an der Grenze zur Russischen Föderation. Bakuria-

■ Abb. 1: Landnutzungsstruktur in Kazbegi, Angaben in Hektar (Quelle: Agriculture Census 2004).

ni gehört verwaltungstechnisch zum Borjomi-Kreis und liegt im südlichen Teil Georgiens. Die beiden Untersuchungsgebiete sind ländlich geprägt.

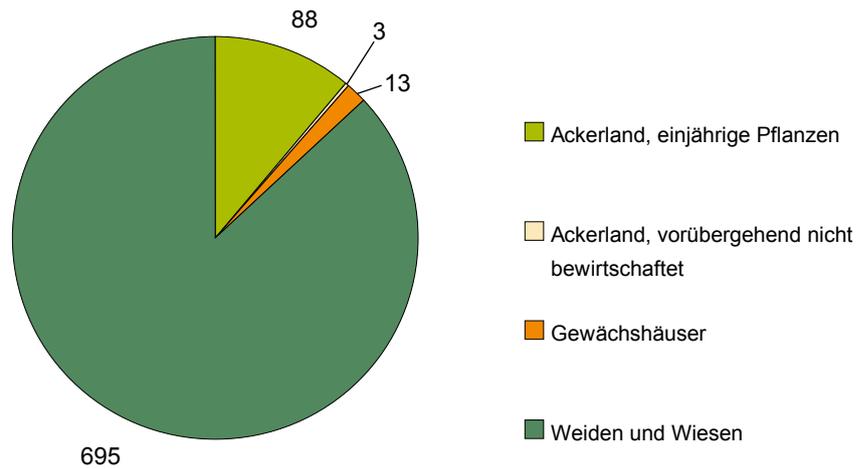
Mit nur 5.261 Einwohnern ist Kazbegi der bevölkerungsärmste Kreis Georgiens. Außer der Kreisstadt Stepantsminda umfasst der Kreis 45 Dörfer, die ihrerseits in fünf Gemeinden zusammengefasst sind (Population Census, 2002). Fast alle der 2.047 kleinbäuerlichen Betriebe in Kazbegi werden von Familien geführt. Die Landwirtschaft stellt für 88 Prozent dieser Betriebe die wichtigste Tätigkeit des Haushaltsvorstandes dar. 80 Prozent der kleinbäuerlichen Betriebe produzieren hauptsächlich für den Eigenverbrauch.

Die Landwirtschaft in Kazbegi ist sehr klein strukturiert. Die Gesamtfläche des Landbesitzes von über 90 Prozent aller Betriebe liegt unter einem Hektar. Die durchschnittliche Anzahl der Parzellen pro Betrieb beträgt 2,7

■ Die Schafzucht dominiert die Tierhaltung in Kazbegi.



■ Abb. 2: Landnutzungsstruktur in Borjomi (inklusive Bakuriani) Angaben in Hektar (Quelle: Agriculture Census 2004).



(Agriculture Census, 2004). Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten der Region, wie z. B. steile Hänge, hohe Lage und hartes Klima, ist Ackerbau nur sehr begrenzt möglich. Grünlandwirtschaft ist die Grundlage für die traditionelle landwirtschaftliche Tätigkeit der ortsansässigen Bevölkerung, in der vorwiegend die Tierhaltung, vor allem aber die Schafzucht dominiert.

Kazbegi wurde wegen seiner einzigartigen Natur bereits im 19. Jahrhundert berühmt. Hierzu trugen der Bau der georgischen Heerstraße als Hauptverkehrsader der Region sowie die Berichte von Reisenden bei. Seit 1980 wurde im Dorf Gudauri ein relativ großer und moderner Skikomplex errichtet und ausgebaut. Außerdem ist Kazbegi durch viele natürliche und kulturelle Sehenswürdigkeiten zu einem beliebten Ausflugsziel für Bergsteiger und andere Touristen geworden.

Forschungsregion Bakuriani

Der Borjomi-Kreis („Rayon“), in dem sich der Untersuchungsort Bakuriani befindet, zählt insgesamt 33.074 Einwohner. Neben der Kreishauptstadt Borjomi, einem bekannten Kurort, umfasst der Kreis vier kleinere Städte (inklusive Bakuriani) und 38 Dörfer (Population Census, 2002). 99 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe im Kreis Borjomi werden von bäuerlichen Haushalten geführt; Agrarunternehmen machen lediglich ein Prozent aus.

Nur für 38 Prozent aller Privathaushalte stellt die Landwirtschaft bei der Einkommenserzielung die wichtigste Quelle dar. 97 Prozent der in der Landwirtschaft erzeugten Produkte sind für den eigenen Verbrauch bestimmt.

Mit 1,37 Hektar ist die durchschnittliche Fläche der Betriebe etwas größer als in Kazbegi. Die durchschnittliche Parzellenzahl ist mit 2,6 mit der in Kazbegi vergleichbar (Agriculture Census, 2004). Aufgrund der heterogeneren natürlichen Bedingungen ist es im Kreis Borjomi eher möglich, neben der Tierhaltung auch Ackerbau zu betreiben. Der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche fällt jedoch auch hier auf Wiesen und Weiden.

Die meisten Ortschaften im Kreis Borjomi sind touristische Erholungs- und Ferienggebiete. Insbesondere in den Sommermonaten sind hohe Besucherzahlen zu verzeichnen. Bakuriani gilt aber auch als Hauptstadt des Wintersports in Georgien, die schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts Möglichkeiten zum Skiurlaub bietet. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurden die Hotelanlagen privatisiert und modernisiert. Das Landschaftsbild im Ort wird in den letzten Jahren von vielen Hotel-Neubauten geprägt.

Forschungsanliegen

Im Hinblick darauf, Erkenntnisse zu gewinnen, ob und wie in den Untersuchungsgebieten die Lebenssituation



■ Frauen aus Stepantsminda, die typische kunsthandwerkliche Produkte herstellen.

■ Juta, ein abgelegenes Dorf in der Region Kazbegi.

der Bevölkerung nachhaltig zu verbessern ist, werden mögliche potentielle erwerbswirtschaftliche Aktivitäten untersucht, die weitere Einkommensquellen erschließen könnten. Die Landreform führte zu einer starken Fragmentierung des Landes, wodurch der Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen, wie z.B. Traktoren, nicht rentabel ist. Es wird davon ausgegangen, dass durch die starke Fragmentierung des Landes die landwirtschaftliche Produktivität sehr gering ist, da die Landparzellen der Haushalte so weit voneinander entfernt liegen, dass die Bestellung der Parzellen mit landwirtschaftlichen Maschinen nicht gewinnbringend ist. Die Annahme, dass die landwirtschaftliche Produktivität in beiden Untersuchungsgebieten sehr niedrig ist, wird für beide Regionen anhand eigener Daten überprüft. Hinzu kommt, dass die formelle Registrierung der Landparzellen häufig problematisch ist, so dass einige Haushalte zwar Land besitzen, dieses aber weder für die Eigenversorgung noch für erwerbswirtschaftliche Zwecke nutzen können, weil sie nicht über ein legales Dokument über die Besitzverhältnisse verfügen. Die Registrierung stellt jedoch die wichtigste Voraussetzung für den Handel von Landparzellen dar. Erst die legal geregelten Besitzverhältnisse von Land ermöglichen dessen Ver- und Ankauf, so dass größere Flächen von einem Haushalt bewirtschaftet und somit höhere Erträge erzielt werden könnten.

Abgesehen von den negativen Folgen der Fragmentierung des Landes für die Bevölkerung hat die Privatisierung auch zu Umweltproblemen geführt: Verschlechterung der Bodenqualität, Bodenerosion und die Abnahme der Biodiversität sind Folgen



der veränderten Nutzung von Weide- und Ackerland.

Angesichts der aus der Landwirtschaft und dem Tourismus möglicherweise stammenden Einkommensquellen wird untersucht, ob und wenn ja, welche Aktivitäten die Haushalte entfalten, diese Betriebszweige auszubauen. Im Rahmen des Projektes werden die objektiven Lebensbedingungen der Bevölkerung und deren subjektive Einschätzung zur eigenen Lebenslage erhoben und ausgewertet. Auf der Basis der Forschungsergebnisse werden Empfehlungen sowohl an die betroffenen Haushalte als auch an die verantwortlichen politischen Entscheidungsträger formuliert.

Empirische Feldforschung

Der im Jahr 2002 durchgeführte Zensus und eine 2004/2005 durchgeführte Erhebung zur Landwirtschaft liefern erste Daten über die Lebensbedingungen der gesamten georgischen Bevölkerung. Da die Erhebungen bereits einige Jahre zurückliegen und die Daten nicht die für das Forschungsvorhaben notwendige Detailtreue aufweisen, ist eine eigene

aktuelle Erhebung erforderlich. Um ein möglichst differenziertes Bild von der sozioökonomischen Lebenssituation der Bevölkerung in den beiden Untersuchungsgebieten zu erhalten, erfolgt eine Kombination von quantitativen und qualitativen Methoden (siehe Abbildung 3). Mithilfe eines standardisierten Fragebogens werden quantitative Daten zu Haushaltsstruktur, Landnutzung, Bewirtschaftungsform der bäuerlichen Betriebe, Lebenshaltung und zum Tourismusangebot erhoben. Anhand der statistischen Analyse werden hierzu mögliche Zusammenhänge zunächst regionalspezifisch untersucht. Im darauf folgenden Schritt gilt es, Vergleiche zwischen den beiden Untersuchungsregionen und den jeweils dazu zählenden Dörfern anzustellen.

Die Forschungsarbeiten erfolgen in Kooperation mit der georgischen Partnerhochschule Ivane Javakishvili Tbilisi State University. Als Nachwuchswissenschaftler stehen zwei georgische Doktoranden zur Verfügung, ohne deren soziokulturellen und sprachlichen Hintergrund die in Ergänzung zu den quantitativen Interviews durchzuführenden quali-

tativen Face-to-Face-Interviews und Fokusgruppendifkussionen nicht zu realisieren wären. Beide Erhebungen werden in der jeweiligen Region mit Dorfältesten und mit kommunalen-lokalen politischen Entscheidungsträgern durchgeführt. Sie orientieren sich an Leitfragen zur Bewältigung des Lebensalltags, um zu erforschen,

wie dieser von den in den Regionen lebenden Menschen selbst subjektiv wahrgenommen wird.

Um, wie schon angedeutet, das Potenzial der Tourismusbranche als zusätzliche Einnahmequelle zu ermitteln, werden ebenso qualitative Interviews genutzt. Hierbei werden sowohl private Haushalte, die einzelne

Zimmer vermieten, als auch die ortsansässigen Hotels unterschiedlicher Größenordnung betrachtet. Durch die Kombination der qualitativen und quantitativen Interviews mit ihren unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten ist es möglich, Wechselbeziehungen aufzudecken und besser zu verstehen.

DIE AUTORINNEN

Jennifer Volz, Jahrgang 1986, studierte Diplom-Sozialwissenschaften mit den Studienelementen Psychologie und Psychosoziale Medizin und mit dem Schwerpunkt Empirische Sozialforschung / Statistik. Von 2008 bis 2010 arbeitete sie als studentische Hilfskraft am Institut für Politikwissenschaft als Statistiktutorin. Von März 2010 bis September 2011 war sie als studentische Hilfskraft im Projekt *amies* tätig. In



dieser Zeit hat sie wesentlich zur Vorbereitung der Feldforschung beigetragen und im Rahmen ihrer Diplomarbeit den quantitativen Fragebogen entwickelt und in den Forschungsregionen getestet. Seit Oktober 2011 ist sie Doktorandin im Projekt „*amies* – Wechselwirkungen von ökologischen und sozialen Prozessen in Bergregionen Georgiens“.

Nino Chkoidze, Jahrgang 1978, studierte internationale Beziehungen an der Staatlichen Universität Tiflis, Georgien. Anschließend absolvierte sie das Masterstudium mit den

Schwerpunkten Politikwissenschaft und Europäische Wirtschaft an der Ruhr-Universität Bochum. Seit März 2007 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung und ist für die Betreuung des englischsprachigen Masterprogramms „Transition Studies“ zuständig. Ihr Dissertationsprojekt befasst sich mit der polit-ökonomischen Analyse der ukra-



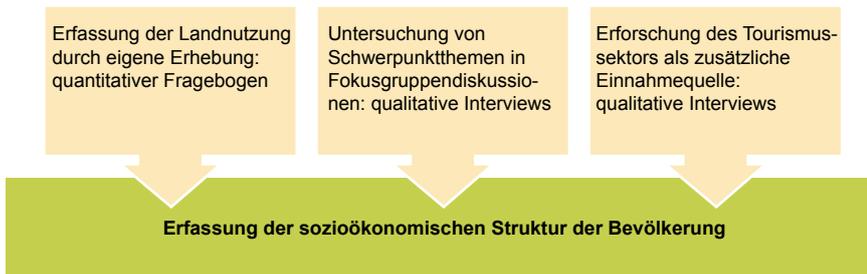
inischen Agrar- und Handelspolitik. Seit Mai 2010 arbeitet sie zudem im Rahmen des Projektes „*amies* – Wechselwirkungen von ökologischen und sozialen Prozessen in Bergregionen Georgiens“ und wertete erste sozioökonomische Daten aus offiziellen Statistiken aus.

Ingrid-Ute Leonhäuser, Jahrgang 1948, ist seit 1990 Professorin im Institut für Ernährungswissenschaften der Universität Gießen. Seit 1999 arbeitet sie zudem im Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU), Sektion

Ernährungssicherung. Ihre Forschungen umfassen empirische Untersuchungen zum Ernährungs- und Konsumverhalten sowie zur Ernährungssicherung unter sozioökonomischen Aspekten in Industrie-, Transformations- und Entwicklungsländern. Sie ist u. a. Leiterin des von der EU geförderten Projektes HENNA – Establishment of Higher Education Network for Applied Human Nutrition between Eastern Africa



and Europe. Sie ist eine der Mittragsteller des Projektes „*amies* – Wechselwirkungen von ökologischen und sozialen Prozessen in Bergregionen Georgiens“. Mitgliedschaften: Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (koopiert); Wissenschaftlicher Beirat für Verbraucher- und Ernährungspolitik beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz; International Federation for Home Economics; Editorial Board Member: International Journal of Human Ecology; Family & Consumer Sciences Research Journal.



■ Abb. 3: Kombiniertes Forschungsansatz: Zusammenwirken quantitativer und qualitativer Methoden.

Schwerpunkte der quantitativen Befragung

Für die quantitative Befragung wurde zunächst ein Fragebogen entwickelt. Er wurde auf der Basis von Sekundärdaten und aufgrund der während der Forschungsfelderkundung im Mai 2010 gewonnenen Erkenntnisse und den daraus resultierenden Hypothesen konzipiert. In Gesprächen mit Dorfbewohnern konnten außerdem wertvolle Einsichten gewonnen werden; so machte beispielsweise eine Dorfbewohnerin auf die problematische Nutzung von Erdgas aufmerksam: Den Bewohnern in Kazbegi ist es zwar gestattet, Erdgas aus der durch diese Region führenden Pipeline zu nutzen, jedoch nur für private Zwecke. Diese Energiequelle steht beispielsweise für den erwerbswirtschaftlichen Gemüseanbau nicht zur Verfügung. Daher sieht man mittlerweile zahlreiche baufällige Gewächshäuser für Obst und Gemüse, die nicht mehr in Betrieb sind.

Da die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle spielt, beschäftigt sich der größte Teil des Fragebogens mit der Landnutzung. Neben Erzeugnissen aus Ackerbau, wie beispielsweise Kartoffeln, sind auch tierische Produkte von Interesse: Welche und wie viele Tiere besitzt ein Haushalt? Durch die Forschungsfelderkundung wurde bereits deutlich, dass in den Untersu-

chungsgebieten am häufigsten Schafe, Kühe und Schweine gehalten werden, meist in recht geringen Stückzahlen. Neben diesen Informationen, die für die objektive Erfassung der sozioökonomischen Lebenssituation von Bedeutung sind, werden die Befragten auch nach ihrer subjektiven Zufriedenheit gefragt.

Für die weitere Untersuchung ist außerdem von Interesse, wie hoch der Anteil der selbst konsumierten Erzeugnisse aus der Viehwirtschaft im Vergleich zu den verkauften Erzeugnissen ist. Um Zusammenhänge zwischen diesen Informationen und Merkmalen der einzelnen Haushalte herstellen zu können, richtet sich ein Teil des Fragebogens auf die Erhebung der soziodemografischen Variablen aller Haushaltsmitglieder. So können Haushaltstypen klassifiziert

und gesondert betrachtet werden. Als wichtige Variable wird auch die Art der Erwerbstätigkeit der einzelnen Haushaltsmitglieder erachtet sowie die Anzahl der Einkommen und deren Herkunft. Denkbar ist hier beispielsweise der Verkauf eigener Lebensmittel und handwerklicher Produkte auf Märkten und/oder auch eine Tätigkeit im Tourismussektor als zusätzliche Einkommensquelle („plural income activities“). Inwieweit und aufgrund welcher Motive die Haushalte touristische Angebote machen, wird sowohl anhand des Fragebogens als auch in den Gruppendiskussionen erforscht.

Im Gespräch mit ausländischen Touristen wurde deutlich, dass diese im Fall von Kazbegi eher durch „Mund-zu-Mund-Propaganda“ als beispielsweise durch Informationen aus dem Internet auf ihr Urlaubsziel gestoßen waren. Es fehlt also auch an Marketing-Strategien, die auf das Angebot aufmerksam machen.



■ Tierhaltung prägt das Landschaftsbild in der Region Kazbegi.

Vorgehensweise

Zunächst wurden im Rahmen eines Pretestes elf Interviews pro Untersuchungsregion geführt. Hierzu konnten Personen gewonnen werden, die sich gerade vor ihrem Haus im Garten oder auf der Straße aufhielten. Andere waren nicht dazu bereit, an einem Interview teilzunehmen. Insgesamt erfuhren die Interviewer aber eine beeindruckende Aufgeschlossenheit – selbst bei sensiblen Themen, wie z.B. dem eigenen Einkommen. In Kazbegi schienen die Bewohner auch froh darüber zu sein, dass sich jemand für ihre Lebenssituation interessierte. Im Anschluss an die Interviews erörterten die georgischen Interviewer mit der Studienleitung Schwierigkeiten, die bei den Interviews auftraten. Diese wurden dokumentiert, um den Fragebogen zu modifizieren.

Die Hauptbefragung von ca. 300 Haushalten fand im Juni und im Juli 2011 statt. Der erste Eindruck, dass

landwirtschaftliche Erzeugnisse in den Regionen Kazbegi und Bakuriani hauptsächlich zur Deckung des Eigenbedarfs verwendet werden, konnte bereits bestätigt werden. Die weitere Analyse der Daten wird tiefere Einblicke in die Art und Weise der Landnutzung geben und aufzeigen, welchen Stellenwert Tourismus bei der Zusammensetzung des Einkommens einnimmt.

Theoretisches Modell

Von besonderem Interesse ist es, auch geplante Handlungen der Haushalte zur Verbesserung ihrer sozioökonomischen Situation zu erheben. Hierzu bietet sich die Theorie des geplanten Verhaltens nach Icek Ajzen (1985) an. Durch diese Theorie kann betrachtet werden, ob bzw. inwieweit die Haushalte beabsichtigen, innerhalb der nächsten Jahre in verschiedenen landwirtschaftlichen und touristischen Betriebszweigen zu expandieren. Im Kontext der Forschungsfragen,

die für das Gesamtprojekt „amies“ von Bedeutung sind, wird das unten abgebildete Modell um wesentliche Konstrukte erweitert. Dies sind die „Selbsteinschätzung der eigenen wirtschaftlichen Gestaltungskraft“, die „Bereitschaft mit anderen zusammenzuarbeiten“ und eine Art „Unternehmergeist“. Mithilfe der Verhaltensabsichten der Bevölkerung soll auch untersucht werden, wie nachhaltige Landnutzung erfolgen kann, so dass Mensch und Natur in Einklang miteinander leben können.

Ausblick

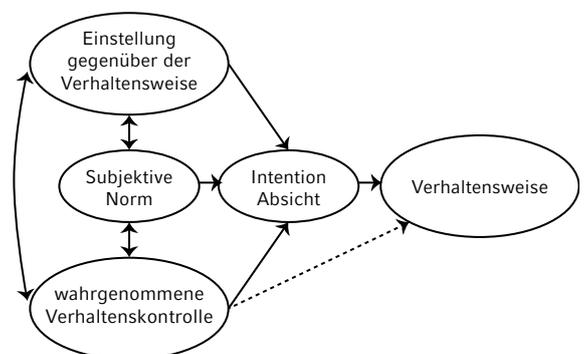
Die durch Feldforschungserkundung, Pretest und persönliche Interviews gewonnenen Befunde haben erste Einsichten in die Lebenssituation der Bevölkerung in Kazbegi und Bakuriani geliefert. Die noch auszuwertenden Erhebungsdaten werden weiter dazu beitragen, die beiden Regionen in ihrem sozioökonomischen und Landnut-

Die **Theorie des geplanten Verhaltens** nach Icek Ajzen (1985) ist ein sozialpsychologischer Ansatz, um zukünftiges Verhalten zu erklären. Hierzu dient

Theorie des geplanten Verhaltens

die *Intention* als wichtigstes Merkmal bzw. Prädiktor zur Verhaltensvorhersage. Nach der Theorie wird „Intention“ anhand der drei Konstrukte „*Einstellung gegenüber der Verhaltensweise*“, „*subjektive Norm*“ und „*wahrgenommene Verhaltenskontrolle*“ erklärt (Icek Ajzen, 1985: S. 182. Siehe Abb. 4). Diese Konstrukte werden jeweils durch ein Set von Items gemessen. Bei jedem Item erfolgt durch den Befragten eine Einstufung auf einer Skala. Die *Einstellung gegenüber der zu untersuchenden Verhaltensweise* wird durch Items gemessen, die abfragen, ob jemand das Verhalten als positiv oder negativ bewertet. Unter dem Aspekt der *subjektiven Norm* wird berücksichtigt, dass Menschen in ihrem Verhalten von ihrem sozialen Umfeld beeinflusst werden. Die *wahrge-*

nommene Verhaltenskontrolle betrachtet letztendlich, inwiefern jemand davon ausgeht, dass er eine Intention auch in die Tat umsetzen kann. Neben den von Icek Ajzen benannten Konstrukten Einstellung, subjektive Norm und wahrgenommene Verhaltenskontrolle kann das Modell um zusätzliche Konstrukte erweitert werden.



■ Abb. 4: Theorie des geplanten Verhaltens nach Icek Ajzen (1985).



■ Straße in Bakuriani in der Region Borjomi.

zungsprofil zu identifizieren. So wird beispielsweise davon ausgegangen, dass die derzeitige Nutzung der Weidflächen durch Schaf-, Milch- und Rinderherden in Kazbegi zu einer Unternutzung und in Bakuriani zu einer Übernutzung führt. Sowohl Unter- als auch Übernutzung können sich negativ auf die Pflanzenvielfalt auswirken. Diese Erkenntnisse gilt es mit denen aus dem Teilprojekt C „Changes in Phytodiversity“ abzugleichen.

Die Zusammenführung der Ergebnisse aus den einzelnen Teilprojekten ermöglicht es, regional differenzierte Empfehlungen zu entwickeln, die sich an betroffene landwirtschaftliche Haushalte, politische Entscheidungsträger in den Kommunen und an Un-

ternehmer in der sich entfaltenden Tourismusbranche richten. Die regionalen Akteure könnten sich für eine nachhaltige Landnutzung und einen sanften Tourismus einsetzen, um so die Lebensqualität der Bevölkerung anzuheben und gleichzeitig die natürliche Schönheit der Regionen zu schützen. •



LITERATUR

Ajzen, Icek (1985): From Intentions to Actions: A Theory of Planned Behavior. In: Kuhl, Julius und Beckmann, Jürgen (Hrsg.): Action-Control: From Cognition to Behavior. Heidelberg, Springer. S. 11-39

Hemmer, Hans-Rimbert und Wilhelm, Rainer (2000): Fighting Poverty in Developing Countries. Principles for Economic Policy. Zentrum für Internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (Hrsg.): Schriften zur Internationalen Entwicklungs- und Umweltforschung. Band 1

Kötschau, Kerstin; Sepashvili Eka; Narimanidze, Nino (2009): Agriculture in Georgia - Commercial Sector or Social Safety Net? In: King, Lorenz; Khubua, Giorgi (Hrsg.): Georgia in Transition, Experiences and Perspectives, Schriften Zur Internationalen Entwicklungs- und Umweltforschung, Justus-Liebig Universität Gießen

Lerman, Zvi (2005): Farm Fragmentation and Productivity: Evidence from Georgia, Discussion Papers from Hebrew University of Jerusalem, Department of Agricultural Economics and Management

Statistisches Amt Georgiens: Population Census 2002; Agriculture Census 2004; Agriculture of Georgia 2007; Agriculture of Georgia 2009

KONTAKT

Prof. Dr. Ingrid-Ute Leonhäuser
Justus-Liebig-Universität
Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)
Senckenbergstraße 3
35390 Gießen
Telefon: 0641 99-39081
Ingrid-Ute.Leonhaeuser@ernaehrung.uni-giessen.de